

„Es ist zu spät, sie sind entflohen“, sagte der Soldat.
„Wer ist im Stande, sie in dieser Wildnis zu finden?“

„Wohlan, so will ich ihnen wenigstens die Hütte niederbrennen“, brüllte der wütende Unmensch. „Mögen sie dann sehen, wo sie ein Obdach und einen andern Vater finden!“

Und ohne auf die Fürbitte seines Kameraden zu achten, schlenderte er den Feuerbrand in das schutzlose, verlassene Haus. Bald schlug die wilde Flamme zu den Fenstern heraus, bald erreichte sie das Dach, die Funken flogen wie Feuerfliegen durch die grünen Wipfel der Bäume, und eine Stunde später war von dem Hause nichts weiter übrig, als ein Häuflein Asche und glühende Kohlen.

Der Schein des Feuers und der aufsteigende Dampf hatte die andern Soldaten aus dem Walde zurückgelockt. Stumm und finster starrten sie in die verlöschende Glut; dann stiegen sie, ohne ein Wort zu reden, auf die wieder eingefangenen Rosse und trabten schweigend des Weges zurück, den sie zum Verderben einer friedlichen Familie gekommen waren.

Achtes Kapitel.

Wer fromm ist, der bekommt Trost vom Herrn.

Wer könnte den Schmerz, den Jammer schildern, welchen Hans und Paul empfanden, während sie an der Leiche ihres Vater knieten, den ein erbarmungsloses Geschick so plötzlich im Augenblicke, wo sie alle jede Gefahr verschwunden glaubten, von ihrer Seite gerissen und in